

Das Kreuz mit dem Leiden

13. Sonntag im Jahreskreis (A) Mt 10,37-42

Es sind knallharte Forderungen, die Jesus an die Seinen stellt: "Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig." (Mt 10,37-38)

Leid und Kreuz sind angesagt; Schmerz- und Leidvolles als Zeichen des echten Jüngers Jesu! Keine gepolsterten Sessel zum Ausruhen; keine dicken Bankkonten; keine großen Ehrungen; keine Ämter und Pöstchen der Macht, sondern das genaue Gegenteil: "Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren! Wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen!" Und alle, die seine mitunter arg gequälten und verfolgten Jünger aufnehmen, werden dafür ewigen Lohn erhalten. Also alle, die den "Kleinen", den Geknechteten, den an den Rand der menschlichen Gesellschaft Gedrückten beistehen und für sie sorgen – und sei es nur mittels eines Bechers frischen Wassers!

Um dies wissend, müssen wir uns ehrlicherwise fragen: Warum meiden wir meist alles, was nach Kreuz und Leid aussieht? Warum sträuben wir uns, Schmerz und Pein zu erleiden? – Phil Bosmans erzählte einmal, früher habe er, wenn von Krankheit und Leid überfallen, sich selber gefragt: "Warum ausgerechnet ich?" Heute, Jahrzehnte später, nach einem schweren Unfall, nach einer langen Krankheit und einem beinahe totalen Zusammenbruch seiner Gesundheit, frage er andersherum: Warum nicht? Warum soll ausgerechnet ich ausgenommen sein von all dem Leid und Kreuz, das über die Welt hereinbricht? – Hat nicht Jesus gerade den Seinen Verfolgungen vorausgesagt? Hat er nicht all jenen, die ihm am treuesten folgen, schwere Zeiten prophezeit? Warum also dieses hartnäckige, widerspenstige Auflehnen und Sich-Sträuben? Haben wir vergessen, dass Leid einen mehrfachen Zweck haben kann: "Entweder ist es ein Ruf Gottes, der sagt: Mensch, deine Wege sind nicht gut. Kehr um! Oder das Leid ist ein Gruß Gottes, der spricht: Ich will dich vollkommener machen als du bist!" (Ignaz Klug)

Ähnliche Überlegungen stellte der amerikanische Philosophieprofessor Lee Hoinacki an – und zwar während seiner Fußwanderung nach Santiago de Compostela. Es waren strapaziöse Wochen, voller Beschwerden und Unbehagen. Dennoch rang er sich durch zur Erkenntnis: "Schmerz ist immer da. Jeder Mensch durchlebt zu einer gewissen Zeit diese universelle menschliche Erfahrung; letztlich gibt es keine Möglichkeit, es sei denn im Tod, ihn zu vermeiden. Was also kann ich damit anfangen? Jetzt, unterwegs nach Santiago, wurde mir klar, dass man den Schmerz für einen anderen erleidet; (vielleicht auch) für die, die man liebt."

Das Kreuz, samt Schmerz und Leid, wird dann (er)tragbar, wenn wir es freiwillig und aus Liebe auf uns nehmen – für alle, die uns nahestehen. Oder für jene, die unsere Liebe besonders brauchen. Oder für den, der unser Kreuz nach Golgotha vorausgetragen hat...

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de